

offensichtlich noch nicht durchgesprochen. ‚Vorsicht!‘, ermahnte er Harry sanft, als er ihn wieder absetzte und ihn ableckte um sein Fell in Ordnung zu bringen. ‚Bruchlandungen auf der Nase sind schmerzhaft.‘

‚Du warst die ganze Zeit wach!‘, beschwerte Harry sich sofort, schnurrte aber bei der Behandlung, der er unterzogen wurde.

Salazar schnaubte nur. Dachte Harry etwa, er wäre taub? ‚Was hast du?‘ fragte er dann.

‚Hunger‘, kam es kleinlaut zurück. Er hätte es allein nicht mal aus dem Zelt geschafft, sonst hätte er Salazar sicher nicht geweckt.

Der Ältere nickte. Er packte Harry wieder und brachte ihn aus dem Zelt, auf dem Vorplatz war schon ediniges los und Feuer brannten. An einem saßen Tahira und Saetan, die sich die gesamte Zeit über misstrauisch beäugten. Sein Vater hatte auch ein blaues Auge. Noch etwas, was sich alle Heiler geweigert hatten, zu kurieren. Es war erstaunlich, wie schnell Harry die Herzen dieser Leute gewonnen hatte.

„Salazar!“, stellte Tahira als Erste fest. Der große Panther nickte und trat zu den beiden, setzte Harry ab.

‚Dad, du holst eine flache Schüssel mit Milch.‘

„Nach dem Desaster gestern?“

‚Er muss es lernen‘, gab er nur knapp zurück.

„Seine Tierform ist noch klein, er...“

‚Du sollst ja auch eine Flasche besorgen, Dad! Deswegen will ich trotzdem ein Schüsselchen!‘

„Ja, oh mein Herr“, gab der Andere zurück, stand auf und stiefelte los.

„Welches Desaster?“, fragte Tahira interessiert, während sie beobachtete, wie Salazar sich um Harry rollte, um ihn von den Flammen fern zu halten.

‚Harry hat die Milchsüssel mit einer Badewanne verwechselt‘, gab er der Elfe amüsiert Auskunft.

„So?“

‚Allerdings‘, antwortete er ruhig. ‚Er ist rein gefallen, weil er seiner Meinung nach nicht schnell genug trinken konnte – nicht, dass dieser Stellungswechsel viel bewirkt hätte.‘

Er stupste Harry an, der über ihn drüber zu klettern versuchte. Nun, wo der erste Schock der Verwandlung abgeklungen war, wurde er neugierig auf die Veränderungen, die damit einher gegangen waren. All die neuen Gerüche. Aber das

Interesse verflüchtigte sich in Rekordzeit, als Saetan wieder auftauchte, das verheißungsvolle Fläschchen in der Hand. Er richtete sich auf seine Hinterbeine auf und wedelte mit den Vorderpfoten in Richtung Flasche, verlor das Gleichgewicht und landete, sehr zu seinem eigenen Frust, auf dem Rücken.

„Gemeiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiin!“

Salazar lachte nur: „Falls du es nicht gemerkt hast, du hast vier Pfoten, nicht mehr zwei Füße.“

„Hungeeeeeeeeeeeeeer!“

Salazar lachte erneut und hob Harry zu seinem Vater auf den Schoß. Der nickte und gab dem Kleinen die Flasche, der sofort gierig daran nuckelte. Als die Flasche leer war, wurde Harry vor das Schüsselchen gestellt. „Nicht vergessen – das ist kein Badewasser.“, erinnerte Salazar den Anderen noch.

Erst fast eine Woche später ließ Salazar sich erweichen. Nachdem Harry aus einem Napf trinken und normal laufen konnte, ohne nach jedem zweiten Schritt auf der Nase zu landen. Er spürte, wie das Band zwischen ihnen sich noch weiter gefestigt hatte und Harry auch begann anderen zu vertrauen. Tahira, seinem Vater, Ana und zu seinem Erstaunen auch Severus.

Er wachte früh auf, noch als Panther, und sah auf den Jüngeren, der eng an ihn gekuschelt schlief. Er hätte Harry auch noch länger in dieser Gestalt gelassen, doch er wollte Harry endlich wieder richtig küssen können. Außerdem wollte Tahira ihren Großkel endlich richtig in die Arme schließen. Er morphte sich zurück und schüttelte seine Glieder aus, bevor er den Kleinen hochhob, der friedlich weiter schlief und sich mit ihm auf das Bett legte, Harry auf seiner Brust. Er streichelte den Kleinen, bis der aufwachte und ihn überrascht ansah.

„Sal?“

„Ich will dir zeigen, wie du deine eigene Gestalt wieder annehmen kannst“, erklärte er sanft.

Kurz blinzelte Harry verwundert. Der Andere konnte ihm das zeigen? Und hätte es vermutlich die gesamte Zeit über gekonnt?! „Warum hast du mir das nicht eher gesagt!?“

Salazar lächelte. „Weil du lernen musstest, mit dieser Gestalt umzugehen.“

Harry legte den Kopf schief, nickte aber dann. Gutes Argument.

„Ich muss in deinen Geist eindringen“, erklärte Salazar dann und kraulte Harry. „Keine Sorge, ich bin nicht so grob, wie der Dummkopf im Gericht. Ich will auch nicht in deine Erinnerungen, aber ich muss dich zurückführen.“

Harry zögerte, doch dann nickte er. Nur Sekunden später spürte er den Anderen in seinem Kopf, aber er hielt sich an sein Wort. Er war vorsichtig. Kurz darauf spürte der Grünäugige etwas, das, was geschehen war, als er sich das erste Mal transformiert hatte. Er konzentrierte sich und spürte, wie sein Körper sich wieder streckte.

Salazar beobachtete, wie sein Gefährte wieder menschliche Züge bekam, blieb ruhig liegen und zog sich aus dessen Geist zurück. Er wartete bis die Verwandlung komplett war, küsste Harry dann ausgiebig.

Im ersten Moment war Harry überrascht, doch dann erwiderte er den Kuss nur zu gern. Er schlang seine Arme um den Hals des Älteren. Als sie sich trennen mussten, lief er allerdings rot an: „Ich.. hab deinen Dad gebissen?“

„Ihn und Severus“, grinste Salazar und strich über die unordentlichen Locken.

„Oh mein Gott...“

„He, sie hatten es beide verdient!“, beruhigte er den Jüngeren und richtete sich auf. Als er saß, lehnte er sich an das Kopfteil des Bettes und zog Harry ganz auf seinen Schoß, küsste den Anderen erneut und strich über dessen Mal am Hals. Er war überrascht, als Harry seinen Kopf leicht zur Seite neigte und den Anderen auffordernd ansah.

Dieser Einladung konnte er nicht widerstehen. Zu süß war dessen Blut. Er küsste den Hals des Jüngeren sanft entlang, biss dann zu, Harry fest in den Armen und trank etwas, bevor er die Wunde wieder versiegelte.

„Wie fühlst du dich?“; fragte er dann. „Hast du Kopfweg?“

Der Jüngere lächelte. „Kaum“, gab er zurück. „Ich fühle mich gut, ehrlich.“

„Das ist gut.“ Er küsste den Jüngeren noch einmal, sah dann auf dessen Kleidung, noch das, was er im Wald angehabt hatte. „Du solltest dich umziehen“, stellte er fest. „Und dann gibt es sicher Frühstück. Und sowohl Tahira als auch Saetan wollen dich mal richtig in die Arme nehmen.“

Kurz zuckte Harrys Gesicht, doch dann überspielte er es wieder mit einem Lächeln. Er suchte Kleidung zusammen und verschwand, um sich fertig zu machen, während Salazar sich mit einem Zauber reinigte und ebenfalls frische Sachen anzog. Er machte sich Sorgen. Harry kannte Saetan und Tahira, aber der Gedanke an Nähe außerhalb seiner Welpenform machte ihm sichtlich noch immer Angst. Zumindest, wenn es sich nicht um ihn selbst handelte.

Harry streckte sich, bevor er in das Felsbecken kletterte, dass er als Bad hatte. Er wusste nicht so recht, ob er nun froh war, wieder zwei Beine zu haben, oder nicht. Er wusste, als Panther hatte er nicht so viel nachgedacht. Er hatte sich einfach nur gefreut, wenn Sal oder einer der anderen mit ihm gespielt hatte. Doch dann lächelte er. Es war herrlich, den Anderen wieder küssen zu können.

Schnell wusch er sich und zog sich frische Kleidung an, trat dann wieder zu Salazar, der ihn anlächelte und seine Hand ergriff.

Draußen herrschte die übliche Betriebsamkeit. Einige überraschte Blicke folgten ihnen. Aber die Meisten schienen damit gerechnet zu haben, immerhin war heute Sommersonnenwende. Harry sollte feiern können, wie alle anderen auch. Am Feuer saß allerdings gerade nur Tahira, Saetan war nicht zu sehen. Die Frau blickte auf, als würde sie spüren, dass ihr Großvater da war.

Ein Lächeln huschte über ihre Züge, als Salazar Harry zu der Frau schob.

„Harry, du siehst wirklich aus, wie deine Mutter“, stellte sie sanft fest. „Ihr habt sogar fast dieselbe Aura.“ Ohne nachzudenken, stand sie auf und zog den Jungen in ihre Arme, drückte ihn an sich. Harry wehrte sich nicht, doch er machte sich auch rasch wieder los und setzte sich neben Salazar, sah den Anderen eine Weile lang an.

„Was ist?“

„Wie... geht es weiter?“

„Wie meinst du das?“

„Der Krieg...“

„Oh, das. Nun, wir warten auf eine Gelegenheit, den Schweinestall auszuräuchern. Unsere Armee ist vollständig und wartet nur noch auf Befehle. Und dann werden wir dich hier wegbringen. Es wird Zeit, dass wir dir beibringen, was es bedeutet, ein magisches Wesen zu sein.“

Harry nickte und lehnte sich gegen den Älteren, schloss die Augen. Er spürte, dass es so einfach nicht war. Denn die Prophezeiung über ihn gab es und er hatte sie gehört. Sie besagte nicht, dass er Voldemort töten musste, aber sehr wohl, dass er bei der Schlacht dabei sein und eine tragende Rolle spielen musste, da sonst Wesen sterben würden, die ihm nahe wären. Früher hatte er gedacht, damit wären Ron, Hermione, seine Freunde gemeint, nun aber verstand er. Wesen.

Remmy und Salazar, Tahira, Severus und Ana, die Malfoys.

Salazar betrachtete den Jüngeren eine Weile, strich über sein Haar. „Mach dir nicht so viele Gedanken, wir kümmern uns um alles.“

Harry lächelte, diesmal gelang es ihm, den gequälten Ausdruck zu verstecken. Nein, so einfach war es eben nicht. Etwas würde geschehen und er hatte keine Ahnung, was. Er aß, was Salazar ihm gab und sah sich um. Es war so friedlich hier, mitten unter den Bäumen. Er wünschte sich, das es immer so sein konnte, doch er wusste, so lief das nicht.

Aber jetzt wollte er nicht darüber nachdenken. Später.

„Ah, wieder unter den Zweifüßlern angekommen, Sohn?“, rief in dem Moment Saetan und kam zu ihnen herüber, gefolgt von Snape, der nur eine Augenbraue hob, während Harry puterrot anlief und Ana.

Lucius war mit seiner Familie nach Malfoy Manor gegangen, um die letzten Vorbereitungen zu treffen, das Anwesen für längere Zeit zu verlassen. Sie würden erst in ein paar Tagen, also nach der Sommersonnenwende, wieder zu ihnen stoßen.

Der Tränkemeister setzte sich zwischen Tahira und Harry, sah den Jüngeren noch mal an und gab ihm dann die beiden Phiolen mit seinen Tränken. Da die anderen sich unterhielten, packte er Harrys Kinn: „Was habe ich dir darüber gesagt, Schmerzen zu verstecken?“, fragte er ruhig.

„Es.. es ist nichts, nur...“

„Nur etwas Kopfweg?“, gab der Andere mit hochgezogenen Augenbrauen zurück. „Oder etwas anderes?“

Verdammt! Warum durchschaute der Mann ihn immer so schnell? „Es ist wirklich nur der Kopf“, murmelte er.

Severus glaubte Harry nicht. Punkt. Da war noch etwas. Für eine Sekunde hatte Potter den Gesichtsausdruck gehabt, den er früher schon immer bekommen hatte, wenn er in Schwierigkeiten steckte und kurz vor einem Alleingang war. Beim Stein der Weisen, bei der Sache mit dem Basilisken, als er versucht hatte, Black auf eigene Faust zu retten, bei der Sache mit dem Ministerium. Diesen Ausdruck kannte Severus. Und er führte jedes Mal zu einem weiteren Magengeschwür.

Doch erst mal konnte er nur eines tun – Potter verschärft beobachten. Mit Salazar zu reden, würde es vermutlich nur verschlimmern, weil das wohl die Person war, die Harry aus dem Schussfeld halten wollte. Wie sinnvoll. Was dachte der Bengel, dass ein knapp dreitausend Jahre alter Krieger nicht in der Lage war, eine einfache Schlacht gegen ein paar Menschen zu überleben, vor allem, wenn er ein riesiges Heer hinter sich stehen hatte?!

Was dachte das Kind, diese halbe Portion denn, dass er mehr Erfolg haben würde? Severus schüttelte den Kopf. Das würde noch so was von heiter werden... Wenn er Salazar darauf aufmerksam machen würde, würde der durchdrehen und etwas Unüberlegtes tun, wandte er sich an Tahira oder Ana würde dasselbe eintreten. Blieben nur zwei Personen – Saetan und Lucius.

Severus blieb sitzen, als Salazar nach dem Essen mit dem Jüngern an der Hand verschwand, mit der Ankündigung, sie würden bei Mondaufgang pünktlich schon wieder da sein, schließlich wolle Harry sicher seine Geschenke.

Auch Tahira und Ana verschwanden mit der Ankündigung, etwas ‚zu erledigen‘ zu haben, allein.

„Was ist, Severus? Du bist so nachdenklich.“

„Ich bin nicht nachdenklich, ich bin schlecht gelaunt“, korrigierte er.

„Warum?“

„Weil ich dabei bin, mal wieder ein Magengeschwür zu entwickeln.“

„Warum das? Hast du was Falsches...“

„Ganz sicher nicht!“

Saetan hob eine Augenbraue. „Dann hast du es auch gemerkt?“, fragte er vorsichtig.

„Was bemerkt?“

„Der Junge.. er verschweigt uns etwas.“

Severus nickte bewundernd. „Nicht schlecht. Ich habe länger gebraucht, um in seinen Augen zu lesen.“

„Ich habe es nur vermutet“, gab Saetan ruhig zurück. „Du hast es mir nur bestätigt.“

„Wie hast du es vermutet?“

„Der Junge ist jung, er hat keine Ahnung, dass er in unseren Augen noch ein Kind ist und dass sich das so schnell nicht ändern wird und er vertraut uns nicht – uns allen, ausgenommen Salazar und du, lustigerweise.“

Severus seufzte. „Das könnte daran liegen, dass ich seit gut sechs Jahren nichts anderes tue, als seinen Hintern aus der Scheiße zu ziehen“, gab er trocken zurück.

„Warum weiht er meinen Sohn dann nicht ein? Mich, gut, ich habe ihn zu Tode erschreckt, das erwarte ich nicht, aber Salazar!“

„Weil er genau den beschützen will“, konterte Severus. „Er hat nicht wirklich verstanden, wie alt wir alle sind und wie viel Erfahrung wir im Krieg spielen haben. Er denkt, es wäre seine Pflicht, uns von Voldemort zu befreien, das ist es schließlich, was man ihm hier ein getrichtert hat, immer wieder.“

„Entschuldige mich – uns BESCHÜTZEN?!“

Severus nickte und seufzte. „Einmal... musste ich sogar meine Phönixgestalt annehmen, weil er sonst an Basiliskengift gestorben wäre. Wenn Sal das wüsste....“

„Würde mein gediegener Sohn ausflippen und sein eigens erbautes Schloss in Schutt und Asche legen, zusammen mit dem Ministerium und einigen anderen Gebäuden“, stimmte Saetan ohne zu zögern zu.

„Vor allem, wenn er erfährt, dass DAS der erste Versuch war, Harry ein für allemal aus

dem Weg zu räumen, schließlich schien Voldemort zu dem Zeitpunkt besiegt.“

Saetan sah in die Richtung, in der sein Sohn und der Junge verschwunden waren. „Bei den Göttern!“

„Ich habe nichts gesagt, weil Sal sonst seinen eigenen Plan ruiniert und Dumbledore zu Tode gefoltert hätte.“

„Das kann ich verstehen“, stimmte Saetan ruhig zu. „Was schlägst du vor? Ich kann nicht riskieren, dass Harry stirbt, ich habe meinen Sohn noch nie so ausgeglichen und ruhig erlebt, so glücklich. Wie er sich um Harry gekümmert hat, als sie Panther waren.“

Severus nickte. „Und ich will den Jungen beschützen, weil... ich ihn lieb gewonnen habe“, stimmte er zu, nun, wo er sicher war, dass niemand außer Saetan es hören würde. „Ich habe keine Lust, die letzten sechs Jahre umsonst geschuftet zu haben, um ihn am Leben zu erhalten.“

Saetan lächelte etwas. Hatte er sich also doch nicht getäuscht. Auch, wenn Severus es immer wieder vehement bestritt. Er war vielleicht neben Sal Harrys gewissenhaftester Beschützer. Das hatte man auch in den letzten Tagen gemerkt, wenn er Harry, wie nebenbei, immer wieder mal aufgefangen, aufgerichtet, gefüttert oder von den Flammen fern gehalten hatte. „Nun? Was tun wir?“

„Das, was ich schon seit dem ersten Schuljahr getan habe.“

„Und das wäre?“

„Ihn im Auge behalten“, gab Severus zurück. „Ich werde Luc nachher schreiben. Ich habe Voldemorts Vertrauen verloren, weil ich ihn nicht zu Harry geführt habe. Aber er ist immer noch im inneren Kreis. Sollte Potter in seiner unnachahmlichen Art dem Feind direkt in die Arme laufen, bin ich binnen Sekunden informiert.“

„Und dann?“

„Holen wir Sal und lassen ihn ein Massaker anrichten.“

„Und mir wird schräger Humor zugesagt!“

„Mir auch, mir auch...“